

Bockenheimer Anzeiger

Er scheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltezeit.
Kustwärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1938.

Allgemeine Uebersicht.

London, 8. April. Die heutige Konferenz der Gewerkschaften und Arbeiter ist wieder ergebnislos verlaufen. Man beschloß, die Verhandlungen auf eine weitere Woche zu vertagen. Dieser Beschluß hat in South Yorkshire die größte Enttäuschung hervorgerufen; dort hatten nicht nur die Arbeiter, sondern auch tausende von Leuten in anderen Berufszweigen für heute eine Befreiung erhofft. Die Gewerkschaften in der Umgebung von Sheffield und in der Gegend von Doncaster haben den Streik entschieden mißbilligt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß viele Leute, falls kein Uebereinkommen erzielt wird, zur Arbeit zurückkehren werden, ohne die Erlaubnis der Streikleitung einzuholen.

London, 8. April. Das Selbständigkeitsgesetz für Irland, das nunmehr gefestigt ist, gibt Irland ein eigenes Parlament mit einem Senat von 40 und einem Unterhaus von 164 Mitgliedern. Die protestantische Provinz Ulster erhält von den vier irischen Provinzen mit 59 die weitaus größte Zahl von Abgeordneten. An der Spitze der Verwaltung Irlands steht als Vertreter des Königs ein Bischof mit einem irischen Ministerkabinett, dessen Mitglieder aus der Mehrheit des Parlaments hervorgehen. Die innere Verwaltung regelt Irland nach dem Inkrafttreten des Homotulegesetzes selbständig; einige Fragen bleiben dagegen dem übergeordneten Londoner Reichsparlament vorbehalten, so namentlich die über die auswärtige Politik, über Heer und Flotte. Auch die Finanzverwaltung wird einflußreich von England abhängig sein, das Irland finanziell unterstützt und dessen Defizit von rund 30 Millionen Mark übernimmt. Die Zahl der irischen Abgeordneten im Londoner Parlament, die gegenwärtig 103 beträgt, wird auf 12 herabgesetzt. Das Londoner Parlament erhält das Recht, ein Veto gegen die vom irischen Parlament gefassten Beschlüsse einzulegen.

Paris, 9. April. Die Caillaux-Affäre fördert einen Gegenstand von Intrigen, Verleumdungen und politischen Machenschaften aller Art zu Tage, der sich die leitenden Persönlichkeiten Frankreichs schuldig gemacht haben. Herr Caillaux beschuldigte seinen der gemäßigten Partei angehörenden Gegner Barthou in seinen eiblichen Zeugenaussagen unverschämte, Affenstücke aus dem Ministerium an sich genommen und dem „Figaro“ zur Veröffentlichung übergeben zu haben. So gelangte der „Figaro“ unter anderem in den Besitz der sogenannten „grünen Note“ aus dem Staatsarchiv, d. h. desjenigen Staatsdokuments, das die Intervention des damaligen Ministerspräsidenten Caillaux in der Kongo-Kamerun-Angelegenheit enthielt. Herr Caillaux erwähnte, daß er sich dieser Vermittlung, die ihm als übertriebene Deutschfreundlichkeit ausgelegt worden sei, wahrlich nicht zu schämen habe; das französische Volk würde sie ihm vielmehr danken, wenn es nach Jahr und Tag aus seinen, Caillaux' schriftlichen Aufzeichnungen über Agadir die wahre Ursache der Vermittlung erkennen würde. Zum Ersatz jener grünen Note erhielt der „Figaro“ die Privatbriefe, von denen er einen bekanntlich veröffentlichte. Diese Briefe

stammten von der ersten Frau Caillaux' und wurden auf Wunsch des früheren Ministers verbrannt, nachdem jedoch vorher, entgegen ihrem ausdrücklichen Bessprechen, die geschiedene Frau Caillaux und jetzige Frau Gueydan Photogramme von den Briefen hatte herstellen lassen.

Paris, 7. April. Der Oberkriegsrat hat sich heute Nachmittag nach dem Feldlager von Mailly begeben, um Schießversuchen mit neuartigen Metallgranaten beizuwohnen.

Petersburg, 9. April. Die Duma wird heute das Gesetzesprojekt über den Export deutschen Getreides nach Rußland prüfen. Der offizielle Berichterstatter macht auf die große Bedeutung der Frage besonders aufmerksam, indem er darauf hinweist, daß Finnland und die übrigen Provinzen Rußlands besonders in den letzten Jahren fast ausschließlich deutsches Getreide verbraucht haben. Im letzten Jahre hat Rußland nicht weniger als 500 Millionen Kilogramm deutschen Getreides importiert. Man erklärt diesen Zustand hauptsächlich durch die Sondervergünstigungen, die deutsche Exporteure genießen und es wird verlangt, daß dem Wunsch auf Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide unverzüglich Rechnung getragen werde.

Prag, 8. April. Der Prager Generalvertreter des Reichdeutschen Lloyd, Anton Stasny, ist nach achtstägiger Verhandlung wegen Vergehens gegen das Auswanderergesetz zu drei Monaten strengen Arrests und wegen Uebertretung der Auswanderervorschriften zu 500 Kronen Geldstrafe verurteilt worden. Stasny hat sieben gestellungspflichtigen Personen zur Auswanderung nach Amerika verholfen und hat auch versucht, aktive Soldaten bei der Desertion zu unterstützen.

Cetinje, 8. April. Die Vertreter der Großmächte haben der montenegrinischen Regierung eine Kollektivnote überreicht, in der die versprochene internationale Anleihe grundsätzlich genehmigt wird.

Cetinje, 8. April. Der griechische Gesandte überreichte heute dem König ein Handschreiben des Königs Konstantin sowie die griechische Kriegsmedaille für den König und den Kronprinzen.

Konstantinopel, 8. April. Zuverlässigen Informationen zufolge ist Finanzminister Dschawid Bey, der sich wegen der Anleiheverhandlungen noch in Paris befindet, telegraphisch von dem Kabinett hierher berufen worden, selbst für den Fall, daß die Anleiheverhandlungen noch nicht endgültig beendet sein sollten. Dschawid Bey telegraphierte, daß er am 15. April in Konstantinopel einreisen werde; er hoffe, daß bis dahin die Emission der Anleihe endgültig beschlossen sei. Wie verlautet, ist nach dem Emissionsdatum und der Emissionskurs der Anleihe festzustellen: letzterer dürfte 85 oder 86 betragen, während der Zinsfuß auf 5 Prozent festgesetzt wird. Die letzte noch vorhandene ernstliche Schwierigkeit soll, wie verlautet, darin bestehen, daß Frankreich darauf beharrt, daß zugleich mit dem Anleihevertrag von der Türkei auch eine Erklärung unterzeichnet werde, in der die Entscheidung der Großmächte betreffend die von Griechenland besetzten Inseln anerkannt wird.

Stockholm, 8. April. König Gustav ist in Begleitung der Königin heute Abend um 9 Uhr im Sophienheim eingetroffen. Die Königin wird in der nächsten Zeit in dem Heim wohnen, wo ihr einige Zimmer zur Verfügung gestellt worden sind.

Newport, 9. April. Die weiblichen Kandidaten haben bei Magistratewahlen im Staate Illinois eine Niederlage erlitten, ein Ergebnis, das von den verschiedensten Gesichtspunkten äußerst interessant ist. 160 000 Frauen, d. h. 72 Prozent aller wahlberechtigten Frauen, nahmen an den Wahlen teil. Anstatt ihre Stimme den Kandidaten ihres eigenen Geschlechts zu geben, haben sie sich für die männlichen Kandidaten entschieden. Keine einzige der Frauen, die sich als Kandidaten für den Magistratsposten aufgestellt hatten, ist gewählt worden. Von Interesse ist es zu konstatieren, daß die Gegenwart der Frauen in den Wahllokalen die dort herrschenden Manieren sehr vorteilhaft verändert hat.

Kalkutta, 8. April. Der eingeborene Student Roy, der bereits zweimal von der Anklage, mit der Ermordung des Polizeinspektors Ghose in Verbindung gestanden zu haben, freigesprochen wurde, ist heute bei dem dritten Prozeß, der gegen ihn schwebte, auf Veranlassung der Ärzte freigelassen worden. Die Prozesse gegen Roy riefen unter seinen Landsleuten große Erregung hervor. Abgesehen von der Frage, ob Roy schuldig ist oder nicht, wird der Fall als Kraftprobe zwischen den Nationalisten, die jetzt über den Ausgang jubeln, und der Regierung betrachtet.

Buenos Aires, 8. April. Prinz und Prinzessin Heinrich sind wieder hier eingetroffen und am Bahnhof von Vertretern des Präsidenten und dem Minister des Aeußern, von dem argentinischen Gesandten und von anderen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt worden.

Lokal-Nachrichten.

9. April

* Oster-Konjunktur. In unserem modernen Leben haben auch die hohen Festtage ihre Konjunktur erhalten, denn das beschauliche Feiern im engen Kreise will nicht mehr in die Zeit passen, in der Oftern schon in den Kreis des Verkehrs einbezogen ist, während früher die häusliche Stille bevorzugt war. Oftern sah oft genug noch ein Stück Winter, die milde Temperatur, welche später lange Jahre herrschte, gestaltete dann das Leben zur Ofterzeit um. Und jetzt rechnen damit schon offiziell die Bahnverwaltungen und viele geschäftliche Unternehmungen. Je nachdem kann also Oftern viel oder weniger bedeuten; in jedem Fall kommen aber schon allein aus dem neuen Schuljahr und aus dem Uebergang zum Lebensberuf Millionen heraus, und die sich immer mehr einbürgende Sitte der Oftergrüße und Oftergeschenke bezieht sich auch auf Auswendungen von vielen Tausenden. Die Ofter-Präsente haben sich weit ausgedehnt. Da haben wir Konfituren in hübscher Verbindung mit dem Ofterhagen, Oftereier jeder Art, Marzipan- und Schokoladen-Artikel, neuartige Rippes, Galanteriewaren, Spielwaren, ganze Ofterausbauten und dergleichen mehr. Früher war die Be-

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Frh. Gänker.

(11. Fortsetzung.)

So hätte sie erzählen können. Ja, es wäre ihr möglich gewesen, die Einzelheiten mit noch größerer Genauigkeit wiederzugeben.

Er hatte während der vier Jahre häufig an sie geschrieben, immer in warmer, lieber Weise, lange, ausführliche Briefe, die von seinem Vorwärtkommen, von seinen ersten Erfolgen berichteten. Die Tage, die eine Nachricht von ihm gebracht, waren ihr immer Festtage, Frohstage gewesen. Viele seiner Briefe hatte sie so häufig gelesen, daß sie sich ihren Inhalt wortgetreu eingeträgt.

Sein letzter Brief war vor acht Tagen eingetroffen. In ihm hatte er voller Jubel von dem glänzenden Erfolge seines letzten Konzertes und von dem Plane, eine Konzertreise durch Deutschland zu unternehmen, berichtet. Borerst aber wolle er kurze Rast und Einkehr auf dem Birkenhofe halten. „Freust du dich, Sabine, daß ich heimkomme? Wirdst du mir mit frohen Augen den ersten Willkomm bieten? Und weißt du, wo? Ich kenne eine Höhe in der Heide. Auf Braderörde zu. Weißt du noch?“

Dieser Schluß seines Briefes hatte Sabine unruhig gemacht. Da klang es zwischen den Zeilen wie etwas, das sie nicht verstand.

Freute sie sich denn? O gewiß! Sie war froh, sie hatte heimliches Herzklopfen, wenn sie an die Augenblicke des ersten Sehens dachte.

Ein schneller, leichter Schritt klang in ihr vielgestaltiges, buntes Sinnen hinein, daß sie sich sah emporrückte. Eve riefen stand vor der Ueberraschten und war erstaunt, Sabine hier zu finden.

„Du, Sabine?“ fragte sie mit einem unverhohlenen Beiklang von Neugierde im Ton. „Was tust du zur Mittagsstunde auf der Braderörde Höhe?“ Ihre Augen hasteten groß auf dem leicht geröteten Gesicht der Bestürzten und suchten forschend in ihren Zügen.

Sabine empfand das Prüfende, Forschende im Blick Eves peinlich, dieses Anstarren verwirrte sie noch mehr. Sie erhob sich in Hast und konnte endlich erwidern, zu ihrem Zurechtfinden einen etwas verweissenden, scharfen Ton anschlagend: „Daselbe frage ich dich, Eve. . . Aber du kannst mir glauben, es ist schon nötig, daß ich hier bin.“

„Ich glaub' wohl. . . Doch es ist nicht gerade nötig, daß du's so hart sagst. Wozu?“

Etwas wie leiser Spott flimmerte über die Worte der Aelteren hin. Sie richtete ihre ebenmäßige, ranke Gestalt zur vollen Höhe auf und sah auf die zierlichere, feingliedrigere Sabine mit hobeltrollen Augen herab.

Wortlos standen sie sich so sekundenlang gegenüber. Und die Empfindung, nur geringe Sympathie füreinander zu besitzen, kam wieder einmal mit harter Klarheit in beider Bewußtsein. Die beiden Mädchen sahen sich selten, Verkehr miteinander pflogen sie gar nicht. Jede von ihnen sagte sich: Du bist anders als ich, wir passen nicht zueinander.

Sabine vermochte es endlich, ein leichtes, scherzendes Wort zu sagen. Sie mühte sich dazu, um dem peinlichen Schweigen ein Ende zu machen.

„Wenn du ein wenig freundlicher aus deinen Augen

schaust, will ich dir mein Geheimnis gern verraten.“

„Ein Geheimnis sogar? Schau, du machst mich neugierig.“

„Richt wahr?“

„So rede doch nur schon.“

„Nun ja. Also der Heinz kommt heute heim. . .“

„Der Heinz?“ Eve schrie es fast, stand von klammernder Käte übergossen und preßte beide Hände gegen die Brust.

„Ja, Heinz. Und auf ihn warte ich hier.“

Eves Augen weiteten sich, etwas wie rasende Angst stand in ihnen. „Du wartest auf ihn,“ sagte sie tonlos, langsam. Es klang wie ein: „Dann bin ich überflüssig hier — aus ihrer Stimme. Gleich darauf sagte sie das auch und fügte an, daß sie gehen wolle.“

Sabine hatte scharf beobachtet. Ein klares Verstehen kam über sie. Und während sie ihm noch nachhing, ohne zu wissen, was sie erwidern solle, halb von dem Wunsche erfüllt, Heinz allein erwarten zu wollen, halb das Gegenteil empfindend, richtete sie ihre Augen auf Braderörde zu. Kam dort nicht der Erwartete? Sie beschaltete die Augen mit der Rechten und sagte dann: „So bleib nur, dort kommt Heinz schon.“

Eve sah mit hungrigen, brennenden Augen in die flimmernde Ferne, richtete sich mit einem entschlossenen Rud' scharf in die Höhe und sagte hart: „Nein, ich gehe!“

„Aber, Eve! So bleib doch! . . . Eve!“ Es war fast wie ein angstvoller, gellender Schrei, dieses letzte „Eve“. Er rann in die Stille der Heide, als wolle er ihre satte, träge Ruhe aufbrechen und zum lauten Nitrus anspornen. Aber die maßlose, wie ein Bleigewicht von tausend Jentnern und mehr auf dem Lande lastende Stille verdrängte den Ruf, trant ihn

Sicherung des Osterhasen in Form von Ostereiern, Bällen, Bezeugen für die Jugend das Uebliche. Heute sollen auch die Erwachsenen zu ihrem Recht gelangen. Und wie freundlich wirkt nicht ein lieber, wann auch bescheidenes Straußfrischer Blumen zum Fest! In das Haus ist Friede gekommen. Selbst da, wo ein Wohnungsumzug zum April stattgefunden hat, ist das Schlimmste überwunden, die neuen Tapeten sitzen tadellos an der Wand, die frisch gestrichenen Türen und Fenster sind getrocknet. Auch die zugezogenen Minnas, Marien und Augusten haben sich eingelebt, Jenseitsfreude und Verfassungsschmerz haben sich ausgetobt. Nur der in Sicht gelangende Ferienabschluss gleich nach dem Feste stellt sich als eine leise Depression dar. Wird sie von einer solchen in der Natur begleitet sein? Die Wettergelehrten grübeln, sie versuchen diese und jene Erscheinung zu erklären. Und weil die Wissenschaft doch ihren Rang behalten muß, so vergehen sie die allerleichteste Erklärung und die allergrößte Wahrheit: „April treibt es, wie er will.“ Gewiß, es ist nicht schön, wenn Regen oder gar weiches Schneefalltten die Hoffnung auf einen Osterpaarung vermindert, aber es ist doch ein gewaltiges Schauspiel, wenn die Elemente toben, wenn aus der sich in wenigen Minuten bildenden schwarzen Himmelswand die Regenströme „singerdick“ herniederprasseln. Das kann im April sein, dagegen vermag alle Wissenschaft nichts, aber das muß nicht sein. Sehr wohl ist es möglich, daß es bis zum Vorabend von Ostern in „Mollen“ gießt, das aber gleich darauf der schönste Sonnenschein herrscht und für die Feiertage anhält. Im größten Teil von Deutschland ist mit der Feuchtigkeit vom Himmel genug geleistet, die Wasserleitung von oben kann getrost etwas abgestellt werden. Sein eisernes Programm kann Ostern auch bei allen Witterungs-Unbilden nicht genommen werden. Osterzeit-Suchen, wenn nicht im Freien, so drinnen in der Stube, die Anwesenheit lieber Gäste, der Garnison-Urlauber, manche Verlobung, die die Winterfreuden krönt, ein guter Festtagschmaus, Theater, Vereins-Vergnügen, Ball. Es muß noch nicht geantelt oder geabelt werden, wenn es nicht sein soll. Das genügt! Ostern 1897 erdröhnten zur Einleitung des griechisch-türkischen Krieges die griechischen Geschütze gegen die türkische Festung Nikopolis, die freilich wegen Munitionsmangel bald wieder schweigen mußten. Hoffentlich erlebt der „Arbet von Albanien“ jetzt nicht einen ähnlichen Ostergruß, resp. bereitet ihn nicht Europa, das ja bekanntlich längst nicht mehr „ahnungslos“ ist. Man ist an vieles gewöhnt, erträgt es auch, bloß zu den Feiertagen wünschen wir Ruhe.

* Wie wird das Osterwetter? Eine willkommene Botschaft glauben wir geben zu können: Nach der augenblicklichen Wetterlage wird es ein total verregnetes Osterfest, das ohne ein Städtchen blauen Himmels griesgrämig seinen nassen Segen herunterpladdern läßt, sehr wahrscheinlich nicht geben. Also allzu schlimm wird's nicht. Ob aber die ersten weißen Blüten, die Sommermäntel und die Strohhüte zu ihrem Recht kommen werden, das ist allerdings sehr die Frage. Die Wärme und die Sonne der ersten Apriltage werden wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen, dagegen werden raube Winde einen Thermometerstand schaffen, der die Wintersachen auch im Osterfest noch sehr schäpenswert erscheinen läßt. Das tiefe Minimum, das zurzeit nördlich von England lagert, scheint sich nur widerstrebend bewegen zu wollen, sodas mit einem Anhalten der augenblicklichen Witterung zu rechnen ist. Also: regnerische und sonnige Stunden werden abwechseln, die Temperatur wird sich zwischen 9 bis 12 Grad Reaumur bewegen.

— Waldrevue. Die städtische Oberförsterei erläßt wiederholt Warnungen an das Publikum, das im Walde Erholung sucht. Und sehr mit Recht. Gerade jetzt, wo die bevorstehenden Feiertage einen Massenbesuch bringen dürften, ist es dringend nötig, wieder darauf hinzuweisen, daß das Abreißen von Zweigen (jetzt besonders Weidenläschen) strafbar ist und mit Geldbußen bis zu 150 Mark geahndet wird. Denn das gern geübte Verfahren heißt Waldrevue, und jedes scharfe Vorgehen kann den Naturfreund nur freuen.

— Briefumschläge für den Postfachverkehr. Nach dem neuen Postfachgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postämter allgemein der billigen Ortsrate von 5 Pfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge kön-

nen von den Postämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Vordruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Kontoinhaber, die nicht am Orte des Postamtes wohnen und die gegenwärtig Briefumschläge mit der vorgezeichneten Adresse des Postamtes benutzen, empfiehlt sich deshalb, den Bedarf an diesen Umschlägen nur noch bis Ende Juni zu bemessen. Die Postverwaltung wird demnächst das Muster für den vom 1. Juli ab zu benutzenden Briefumschlag bekanntgeben. Musterbriefumschläge können dann von den Postämtern kostenfrei bezogen werden.

— Unterrichtskurse für Arbeiter und Arbeiterinnen. Die vom Ausschuss für Volksschulungen im Jahre 1908 eingeführten Elementar-Unterrichtskurse finden immer mehr Anklang bei der Frankfurter Arbeiterkassette. Die Zahl der Teilnehmer stieg in den letzten fünf Jahren von 783 auf 853, 938, 1095 und schließlich auf 1662 in dem am 31. März abgeschlossenen letzten Vereinsjahr. Nach Ostern beginnen neue Kurse im Deutschen (Rechtschreiben, Grammatik und schriftlicher Ausdruck), Rechnen (Wechsel, Schecks, Gesellschafts- und Mischungsrechnung), Buchführung für Kleinwerbebetrieb, Einführung in die Algebra, Botanik (praktische Übungen und Exkursionen), Deutsche Kulturgeschichte (Die Zeit des dreißigjährigen Krieges), Geographie (Nordamerika), Projektionszeichnen (als Einführung in das gewerbliche Zeichnen), Französisch für Vorgesrittene und Englisch für Anfänger. Die Einschreibgebühr beträgt 1 Mk. für jeden Kurs von circa 10 Abenden. Einschreibungen werden in der Geschäftsstelle des Ausschusses, Stiftstraße 32, entgegen genommen. Die Leitung der Kurse liegt wieder in den Händen bewährter pädagogischer Kräfte. Neben diesen bedarf es aber auch einer größeren Anzahl Assistenten zur mündlichen Nachhilfe beim Unterricht und Korrektur der Aufgaben und Aufsätze. Damen und Herren, welche geneigt sind, sich durch solche Hilfeleistung sozial zu betätigen, werden freundlichst gebeten, sich in der Geschäftsstelle anzumelden, wo alles nähere über die Kurse — auch für die Unterrichtsteilnehmer — zu erfahren ist.

— Umfangreiche Warenswindeln beginnt hier seit Ende März flüchtige 42-jährige Kaufmann Eduard Edmund Breiningen. Er hatte sich in der Luxemburger Allee eine Fünfstückerwohnung gemietet und sie elegant ausgestattet. Wenn man das Mobiliar freilich näher betrachtete, so sah man, daß es aus leichtem Tannenholz geformt und minderwertig war. Breiningen betrieb ein Exportgeschäft, das Waren in Masse bestellte, aber nie einen Pfennig bezahlte. Die Waren, die vielfach aus dem Ausland von Firmen bezogen wurden, die natürlich keine Ahnung davon hatten, wie kreditwürdig das Exportgeschäft von Breiningen war. Hatte Breiningen die Waren bezogen, so veräußerte er sie so rasch wie möglich und es kam ihm garnicht darauf an, sie zu Schleuderpreisen herzugeben. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die Warenlieferanten um mehrere hunderttausend Mark geschädigt sein dürften. Als die Polizei in die Geschäftsräume drang fand sie eine Reihe Papiere vor, die darauf deuteten, daß Breiningen zahlreiche Wechsel in Protest hatte gehen lassen. Der Schwindler, der aus Straßburg gebürtig ist, ist mit der Frau und dem Kind eines Unternehmers durchgebrannt, nachdem er seine eigene Frau in einer Großstadt verlassen hat. Man vermutet, daß Breiningen nach Frankreich gefahren ist. Er ist dunkelblond, von schlanker Statur und trägt Kneifer.

— Der hülfreiche Freund. Der Schlosser Wilhelm Mensinger hätte sich um ein Haar wegen Raubs vor dem Schwurgericht zu verantworten gehabt. Er führte einen niederträchtigen Streich aus, als er am 11. November mit seinem Freund eine Bierreise unternommen hatte, bei der auch zwei Selterswasserflaschen voll Schnaps vertilgt wurden. Bei der Heimkehr waren die Freunde stark benebelt, trotzdem wußte aber jeder noch wie ihm geschah. Auf der Treppe glitt der Freund aus und als bestürzt seine Frau herbeieilte, rief Mensinger, der ihn „küßte“ ihr zu, sie solle rasch ein Licht holen. Als die Frau fortgerannt war, da soll Mensinger dem Freund, wie dieser behauptet, den Kopf mehrmals auf die Treppe aufgeschlagen haben, so daß Blut floß. Dann stahl er dem betrunkenen Hilfen ein Zwanzigmarsstück, mit dem er nach Luxemburg fuhr, um seine Frau zu besuchen. Später bekam er Mene und schrieb dem Bestohlenen, daß er ihm das Geld wiedergeben werde, aber Anzeige war schon erstattet.

Mensinger erhielt jetzt von der Strafkammer für die Tat ein Jahr Gefängnis.

— Die fiffierte Beerdigung. Seit dem 14. März wurde der Schlosser Otto Nacherauch aus Adelsheim vermisst. Seine Leiche wurde vor einigen Tagen aus der Nied geländet und man nahm an, daß er bei dem Hochwasser nachts verunglückt und ertrunken sei. Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden hatte die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Heute früh sollte um halb 9 Uhr auf dem Bodenheimer Friedhof die Beerdigung erfolgen. Im letzten Augenblick wurde die Beerdigung aber sistiert. Western hatte nämlich die Witwe des Schlossers der Staatsanwaltschaft brieflich mitgeteilt, daß sie den Verdacht habe, an ihrem Mann sei ein Verbrechen verübt worden. Daraufhin ordnete die Staatsanwaltschaft an, daß die Beerdigung zu unterbleiben habe und die Sektion der Leiche stattfinden müsse. Wegen die von der Ehefrau geäußerte Vermutung spricht die Tatsache, daß bei Nacherauch, als seine Leiche geländet wurde, noch seine Wertschaft gefunden ward.

— Um neun Monate billiger. Eine Verkäuferin in der großen Friedbergerstraße bestahl fortgesetzt den Geschäftsinhaber. Sie entwendete etwa 100 Paar Schuhe, die die Ehefrau Heinrich Schneider heimlich abholte und mit dem vierten Teil des Wertes bezahlte. Der Pader Josef Schneider, ihr Gatte, verkaufte von der gestohlenen Ware etwa 20 Paare. Die Strafkammer verurteilte seinerzeit die Diebin zu einem Jahr Gefängnis und die beiden Eheleute wegen gewerbemäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus. Auf die Revision des Ehepaars hob das Reichsgericht das Urteil auf und nun fand nochmals eine Verhandlung vor der Strafkammer statt, deren Endergebnis war, daß der Mann nur wegen einfacher Hehlerei und zwar zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, während die Frau ihre Strafe behielt.

— Gestohlene Ostereier. Im Damenzimmer des Hauptbahnhofes sah gestern eine Frau vom Lande, die eingenickt war. Als sie erwachte, vermisste sie ihren neben ihr stehenden, 400 Eier enthaltenden Korb. Es gelang ihr mit Hilfe des Portiers den Dieb auch zu erwischen, der der Polizei übergeben wurde.

— 1000 Mark unterschlagen. Das Schöffengericht verurteilte den 28-jährigen Hausburschen Karl Steinhauer, der am 16. März von einem Geschäftsinhaber in der Schillerstraße 1000 Mark erhalten hatte, um das Geld zur Bank zu bringen, und den Betrag unterschlag, zu sechs Monaten Gefängnis. Steinhauer wurde in Mainz verhaftet. Er hatte noch 800 Mark bei sich.

— Ein Paketstrolcher. Der 23-jährige Tagelöhner Jakob Schmidt aus Wübel, erschien in Herrschaftshäusern und sagte den Dienstmägden, er habe für Madame ein Paket abzugeben. Schmunzelnd zog er dann ab, wenn er für das Paket 1 Mark bis 5 Mark in der Tasche hatte. Das war ein leicht verdientes Stück Geld, denn in dem Paket war nichts weiter als Sand enthalten. Mitunter stellte er auch eine Quittung über den empfangenen Geldbetrag aus. Die Schwindelereien, es mochten 30 Fälle sein, die ihm bewiesen wurden, trugen ihm zwei Jahre Gefängnis ein.

— Kindesmord. Vor einiger Zeit wurde in der Paul Ehrlichstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Es gelang, die Mutter in der Person des Dienstmädchens Helene Wille aus Hamburg zu ermitteln, die inzwischen ins Krankenhaus gekommen war. Dort entließ man das Mädchen vor einigen Tagen und es kam unter dem Verdacht des Kindesmordes in Untersuchungshaft. Western gestand das Mädchen dem Untersuchungsrichter, daß es das Neugeborene in einem Wasser-eimer ertränkt habe.

— Theaterverein „Clavigo“. Am Montag, den 13. April (2. Osterfeiertag) veranstaltet dieser Verein einen Tanzausflug nach Buchschlag, Restauration Waldhotel, und wird u. a. das Schauspiel: „Ueber die Hintertreppe“ von R. Rominski-Weiß zur Aufführung bringen. — Der 11. Theaterabend findet am Sonntag, den 26. April im großen Saale der Bodenheimer Turngemeinde, Marburgerstraße statt, und wird das dreitägige Lebensbild „Heublenen“ von Hans Lemke in Szene geben.

— Der Turnverein „Vorwärts“ veranstaltet am zweiten Osterfeiertage in seinem Vereinssaale wieder einen seiner geselligen Familienabende, welche sich bei den Mitgliedern einer steigenden Beliebtheit erfreuen und stets einen sehr zahlreichen Besuch zu verzeichnen haben. Für

hinweg, wie ein glühender Stein einen einzigen Wassertropfen sterben läßt. Und danach schien die Stille nach drückender, wirkte sie schier wie eine graue Angst, die auf dem Herzen kniet.

Eve wandte sich nicht. Sie eilte die Höhe hinab, als wisse sie einen Verfolger hinter sich. Ihre Füße folgten dem schmalen Pfade strauchelnd. Und in ihrem Hirn fuhren die aufgeweichten Gedanken wie durch einander. . . Heinz kam. . . Sabine erwartete ihn. . . Sie selbst hatte von seiner Heimkehr nichts gewußt. . . Und . . . und . . .

Ein endloses Verjahren, mehr, weiter denken zu wollen. Aber sie kam in ihrer Aufregung nicht weiter. Erst als sie sich zwang, ruhiger zu sein, vermochte sie es. Seit wann wußte sie überhaupt nichts mehr von ihm? . . . Vor einem halben Jahre fast, rechnete sie heraus, hatte er ihr den letzten Brief geschrieben. Einen kurzen, unpersönlichen, den ihm die Eile, das keine-Zeit-haben aus der Feder gepreßt. Sie hatte ihn unbeantwortet gelassen und auf einen anderen gewartet. Zuerst in namenloser, warmblütiger Sehnsucht, von Tag zu Tag. Allmählich, als die Sehnsucht an die hundert Male ungefüllt gestorben, wie ein Mensch, der sein krankes Hoffen nicht mehr gesund machen kann und es langsam dahinsiechen sieht. . . Und jetzt, bei diesem Heimwärtsfliehen glaubte sie die Empfindung eines Sterbens in sich zu haben. . . O Gott, wie bitter dies Sterben war! Es zuckte und stach, es riß und zerrte. Es wand ihr das Herz im Leibe um. Aber ein Sterben wurde es doch nicht. . . Denn am Ende kam ihr der Gedanke: Es möchte sein, daß er dich überraschen will. . . Vielleicht! Daran klammerte sie sich: an diese letzte

Planke band sie sich fest mit dem jähen Willen eines Schiffbrüchigen, der sein Leben um jeden Preis retten will.

Sie begann zu überlegen, daß sie töricht gehandelt, davonzulassen. Wäre sie geblieben, so hätte sie aus seinen Augen sofort Gewißheit gelesen. Nun konnten Tage vergehen, ehe sie mit ihm zusammentam. Ja, wer weiß, ob sie ihn überhaupt sah! Und die harte Schwere einer heißen Herzensnot würde bleiben. . . Ganz langsam schritt sie auf dem schmalen Heidepfade dahin, den Kopf gesenkt tragend, die Hände verstrickt vor sich. Sie schlich förmlich und erweckte den Eindruck einer Kranken.

Klaus Eizen, der Schäfer, seitab seine Herde weidend, rief sie besorgt an: He, wat süll dat sin? Is wer daheim starben?

Sie fuhr auf, erschrocken, zwang ein Lächeln in ihr Gesicht und mühte sich ab, ein heiteres Wort zu finden, das sie dem Alten zurufen könne. Aber sie vermochte es nicht. Nur ein Winken sandte sie hinüber. Ein mattes, verlorenes. Klaus Eizen schüttelte den Kopf und dachte: „Wat mög da passiert sin?“

Und die Brackervörder Höhe war indes der Ort eines Wiedersehens. Sabines anfänglicher Vorsatz, Heinz auf dem letzten Stück Weges entgegenzueilen, hatte nach dem hastigen Sichtenfernen Ees an frischer, warmblütiger Kraft eingebüßt und ihre Füße gebunden. Sie blieb und sah dem rüstig und elastisch Ausschreitenden, der, weitab noch, seinen Hut grünend schwenkte, mit klopfendem Herzen entgegen. Ganz deutlich konnte sie das lachende Leuchten in seinem Gesicht beobachten. Sie sah, daß er trotz des zu Berg kletternden Weges seine Schritte beschleunigte, zuletzt fast hastete. Ein heller Freudenschrei klang an ihr Ohr. Ein

übermütiger, jauchzender Jodler, den die nüchterne eintönige Ebene in dieser Frische nicht kennt, der nur im Gebirg' daheim ist. Dann die letzten Schritte, schon von Worten geleitet. Sabine! Da bin ich!

Weide Hände kreuzte er ihr entgegen, so impulsiv, so in glücklicher Wiedersehensfreude, daß sie, mit fortgerissen von seiner Wärme, die ihren hineinlegte und sich zu ihm ziehen ließ. „Willkommen daheim, Heinz!“ Das Berühren ihrer Lippen ließ sie wie etwas Selbstverständliches geschehen. Sie hätte es auch gar nicht zu verhindern gemocht, so stürmisch, so überraschend kam es ihr. Erst als sie den lebenswarmen Strom seines Blutes verspürte, fuhr sie in scharfer Hast zurück und entzog ihm ihre Hände.

Er stugte einen Augenblick in halber Betroffenheit, war aber viel zu sehr glücklich erregt, um darüber weiter nachzudenken.

Seine frohen Augen glitten über Sabine hin, prüften, forschten, suchten. Und fanden, daß die vier Jahre aus dem Kinde, das ihn beim Abschied in teuflischer Schreuligkeit, das Weib gemacht hatten. Und obwohl er sich dessen als einer Gewißheit schon seit langem klar war, fühlte er sich nun doch überrascht. Denn er fand bei weitem mehr, als er zu finden erwartet hatte: mehr Schönheit, mehr Lieblichkeit, mehr Reiz. Diese Augen allein. Diese wunderbaren, tiefgründigen, dunklen Augen! In ihnen lag etwas von einem sehnsüchtigen Fragen und Warten, schimmerte es verlangend nach einer Lösung des Rätsels Leben.

Und als sie dann gingen, im dichten Nebeneinander dem schmalen Fußpfade von der Brackervörder Höhe herab folgend, umweht vom lebensvollen, glücklichen (Geht in der Beilage weiter.)

Unterhaltung verschiedenster Art ist Sorge getragen. Gäste können eingeführt werden.
 Die Bodenheimer Turngemeinde unternimmt am 10. April (Karfreitag) ihre 4. Turnfahrt unter folgendem Ordnungsgang: Frankfurt, Ravelshausen, Ronneburg, Mittelgründau, Weinhäuser. Abfahrt 7.01 Uhr Ostbahnhof nach Hanau, von Hanau Abfahrt 8 Uhr nach Ravelshausen. Rückfahrt von Weinhäuser 7.26 Uhr. Führer H. Börs und W. Kraus. Gäste sind herzlich willkommen.

Vermischte Nachrichten.

Mainz, 9. April. In Altenkessel im Hunsrück hat der Gastwirt und Metzgermeister Spielmann seinen Schwager Johann Kunzler erschossen, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Gatten schützen wollte. Spielmann hat seine Frau wiederholt mißhandelt und seinen Schwager bedroht, der kein Geld für seine heruntergekommene Wirtschaft hergeben wollte. Spielmann ist mit dem Giftmörder eng befreundet. Eine schwerwiegende Aussage machte Spielmanns Schwiegervater, inwieweit er äußerte, man habe bisher einen Familienstandal vermeiden wollen, nachdem jedoch dieser Mord passiert sei, vermerken offen aus, daß Spielmann auch seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinunterstürzte.

Kottbus, 9. April. Frau Staatsanwalt Ahrens aus Kottbus, die im Zusammenhang mit der Affäre Schiffmann vor mehreren Wochen verhaftet wurde, ist gegen Stellung einer Kaution von 50.000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang. Es ist nicht abzusehen, wann die Untersuchung abgeschlossen sein wird.

Junsbrud, 9. April. In Biltental in der Nähe von Zell sind von dem Heinkelberg, auf dem die bekannte Wallfahrtskirche Maria-Rast steht, riesige Felsstücke abgegangen. Die Nordseite ist dadurch vollständig gesperrt worden. Zwei Gebäude wurden zerstört. Die ganze Umgebung ist für den Verkehr gesperrt, da mehr als 4000 Kubikmeter Felsmassen niedergegangen sind.

Antwerpen, 9. April. Gestern nachmittag stürzte der belgische Aviatiker François Verschaeve aus Antwerpen auf dem Flugfelde von St. Job aus einer Höhe von 1000 Metern ab. Der Flieger wurde sofort getötet.

Paris, 9. April. Die Nachricht von der Ermordung zweier französischer Aviatiker in Marokko beschäftigt sich leider. Es verlautet darüber folgende Einzelheiten: Der Hauptmann Herve wollte mit einem Mechaniker von Ragaz nach Fez fliegen, stürzte unterwegs in Gebiete des Stammes der Jemmur in der Nähe von Ledders ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Flieger, die offenbar unverteilt blieben, gingen sodann nach der nächsten französischen Station. Auf dem Marsche dahin wurden sie von marokkanischen Räubern überfallen und

ermordet. Bisher ist es nicht gelungen, den Apparat oder Trümmer desselben aufzufinden. Die Militärbehörden fahnden eifrig nach den Mördern.

New York, 9. April. Amerika hat wieder einmal seine Sensation. Vor einiger Zeit passierte es, daß die Tochter des Millionärs Korosini, Julia mit Namen, dadurch in Lebensgefahr geriet, daß ihr Gefährt in den New Yorker Straßen durchging. Ein Schuhmann, der den schönen deutschen Namen Werner trägt, warf sich den wildgewordenen Pferden mutig in die Zügel und brachte das Gefährt zum Stehen. Als Fräulein Julia aus der Ohnmacht wieder erwacht war, erklärte sie ihren Eltern sehr energisch, daß sie niemand anders als Schuhmann Werner heiraten werde. Die Eltern versuchten, die Tochter zur Vernunft zu bringen, aber es half nichts. Dem Einwand, daß Werner bereits verheiratet sei, begegnete die praktische Dollarprinzessin damit, daß sie sagte, dann könne sich Werner scheiden lassen. Sie bekam richtig ihren Willen, der Schuhmann ließ sich scheiden und wurde der Gatte der Millionärin. Aber das Millionärstöchlein hatte nicht vorausgesehen, daß ihrem Gatten der Millionensegen zu Kopfe steigen würde. Werner verpulverte nämlich die Laufende in Box-Kämpfen, er war der Abgott aller Kennfahrer, die er färslich bewittete, in den Bars wurde er Stammgast. Unter den Folgen der scharfen „Mixed Drinks“ hatte Frau Julia schwer zu leiden, zartbeizet wie sie war. Und als ihr Gatte einmal im „White City-Parc“ Karussell fuhr und am Kraftmesser seine Muskeln erprobte zum großen Gaudium aller, die um die Laufbahn des Schuhmann-Millionärs wußten, da wars aus, Frau Julia klagte auf Scheidung. Und soeben verkündeten New Yorker Blätter in Riesenschrift, daß die Scheidung vollzogen worden sei.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 9. April. Der dänische Hof ist offiziell davon informiert worden, daß der Präsident der französischen Republik auf seinem Rückwege von Petersburg einen offiziellen Besuch im Monat August in Kopenhagen abstatten wird.

Konstantinopel, 9. April. Der apostolische Delegierte in Konstantinopel, Monsignore Sarbi, ist von seinem Posten abberufen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Athen, 9. April. Hier herrscht große Aufregung über das blutige Zusammentreffen der albanischen Gendarmerie mit griechischen regulären Truppen. Der Minister des Inneren, Dr. Streil, hat bei den Großmächten energisch gegen dieses Verhalten der Albaner protestiert und erklärt, daß, wenn nicht sofort alles zur Vermeidung weiterer Kämpfe geschehe, die griechische Regierung keinerlei Verantwortung für die Ereignisse der Zukunft auf sich nehmen könne.

San Remo, 9. April. Wie hier mitgeteilt wird, wird Graf Millo, der frühere Präsekt von Porto Maurizio, den Besuch seines Sohnes, des italienischen Marine-Ministers, Grafen Millo erhalten. Die Ankunft wird am Freitag erfolgen.

Paris, 9. April. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen auf das bestimmteste versichert wird, hat Wilhelm von Albanien sich an die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Italiens, sowie an den rumänischen Gesandten in Durazzo mit dem Ersuchen gewandt, den einzelnen Regierungen seinen Wunsch zu unterbreiten, bei Griechenland im Sinne einer Auseinandersetzung zwischen der albanischen Regierung und den Epiroten zu vermitteln.

Paris, 9. April. Es verlautet, daß die Regierung das Demissionsgesuch des Direktors des Odeontheaters, Antoine, nicht annimmt. Die Regierung wird voraussichtlich den Forderungen des verdienten Mannes nachgeben und ihn ersuchen, sein Gesuch zurückzuziehen.

Paris, 9. April. Bekanntlich hatte die französische Regierung wie die meisten anderen europäischen Mächte die offizielle Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Franzisko abgelehnt. Der Wechsel im französischen Kabinett hat jedoch einen Umschwung in der Haltung herbeigeführt. Der Matin veröffentlicht eine Information, nach der Frankreich an der Weltausstellung doch teilnehmen wird. Der Handelsminister Peret ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger der Ansicht, daß das nationale Interesse Frankreichs eine Vertretung der französischen Industrie auf der Weltausstellung dringend verlange.

London, 9. April. Das südafrikanische Ministerkabinett hat den Beschluß gefaßt, der Rückkehr der verbannten Arbeiterführer nichts in den Weg zu legen. Der Zeitpunkt wird davon abhängig gemacht, daß vorher die Vorlage über Aufrechterhaltung Gesetze erfüllt.

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes Trauring-Geschäft

Fr. Pletzsch

31 Trierischegasse 31
 Ecke Töngesgasse vis-à-vis d. Hasengasse
 Enormes Lager in Uhren, Goldwaren,
 Trauringe fugenlos.
 Gravieren, Engraving und Weitermachen gratis.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
 Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M. - Bockenheim

Falkstrasse
 No. 34
 Telephon
 Amt II 1045.



Falkstrasse
 No. 34
 Telephon
 Amt II 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftstokalen, alles Weitere wird von mir erledigt.

Großes Lager in Metall-, Eisen- und Holz-Särgen, Talaren und Totentischen, sowie Sterb- und Leichenwagen.

Transporte per Bahn u. per Aeg. Blumenwagen zur Verfügung.

A. Röttele, Nachf.
H. Hachemeister
Optisches Institut
 gegründet 1883.



Photo-Handlung
 Bockenheim, Leipzigerstr. 16

H. Heid
Uhren
Goldwaren
Optik
 Rödelheimerstr. 23
 am Sehlhof
 Elektrische Uhren
 bester Fabrikate.
 Reparaturen
 solid u. fachmännisch
 besonders preiswert.

Zahn-Atelier
Rudolf Pehl

Landgrafenstrasse 10, I.
 Künstl. Zähne von 2 Mt. an. Zahn-
 kronen, Plomben u. s. w. zu den
 billigsten Preisen. Spezialität:
 Gebisse ohne Gummeeinlage.
 Namen und Monogramme, sowie ganze
 Ausstattungen werden billig gefügt.
 Herzfelderstr. 17 (Baden).

J. J. Melchior

Dachdeckermeister

Reddenstraße 7.

Telefon Amt II Nr. 3656.



Porzellan, Steingut
und Glaswaren
 in nur prima Qualität
 empfiehlt

Hch. Faist
 Haushaltsgeschäft
 Leipzigerstr. 34. Tel. Amt II, 3714

Fritz Brose
Buchbinderei

Landgrafenstr. 20. Tel. A. II, 4036.
 Moderne Bucheinbände in
 einfachster sowie feinsten Ausführung.
G. Reuss
 Am Weingarten 23, part.
 Maler- und Weißbinder-Geschäft



Herde u. Oefen
 Waschkesselöfen

Nicolai & Will
 59 Leipzigerstrasse 59.
 Telefon Amt II, 1931.

Werkzeuge, Maschinen,
 Hand- und Küchengeräte.
 Eigene Mafnerei.

Sargmagazin
Peter Renfer
 Frankfurt a. M. - Bockenheim
 Rödelheimerstrasse 5.



Lager in Metall-, Eisen-
 und Eisenholz-Särgen,
 Talare und Totentischen.
 Einleitung aller nötigen Formalitäten
 Kneivergolden von Spiegel- und Silber-
 Rahmen. Bestellungen nimmt
 E. W. Herberich, Adalbertstr. 5 entgegen.

Confirmanten- und Communikantenstiefel

in jeder Preislage und größter Auswahl

Schuhhaus Peter Sesterhenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
 Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M. - Bockenheim

Leipzigerstr. 35.

Großes Lager in
Kinderwagen :: Fahrstühlen
Barwaren :: Lederwaren
Spielwaren.

Spezialität: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
 Reparaturwerkstätte.

Billige Preise! Telefon: Amt II 4579.

Künstl. Zähne

in Gold gefaßt entsprechend höher.
 Ganze Gebisse von R. 50.-, 70.-, 100.-, 150.-
 Umarbeiten unpassender Gebisse per Zahn R. 1.-
 Spezialitäten: Goldkronen, Goldbrücken, Perle- u. Goldplomben.
 Fast gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.

Arthur Freudenberg, Dentist
 Leipzigerstr. 35, I.

Kuhrig & Schmidt
 Gaspingerei und Installation
 Ausführung aller Reparaturen
 u. Pfeifengasse 8.

J. & W. Stommler
 Maler-
 und Weißbinder-Geschäft
 Schönhoffstraße 8.

f. Kaufmann & Co.
 Leipzigerstr. 17.

Ankauf

von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen
 Metalle, Gummi, Knochen, Felle u.
 zu den höchsten Tagespreisen.
Grosse Seestraße 21.
 Telefon Amt II No. 2049.
 NB. Jedes Quantum wird abgeholt.

**Ladierer-
 und Weißbinderarbeiten**
 liefert gut, billig und sauber
 Gg. Parfant, Schönhoffstr. 16 (Baden).
 Spezialist in Weißbinderarbeiten.

Wir fertigen Jünglings- und Herren-Konfektion ausnahmslos selbst an und sind daher unbegrenzt leistungsfähig.

Neuheiten
in allen
Abteilungen.

Unerreicht billig sind unsere Preise!
Enorm gross unsere Auswahl!

Herren-Anzüge	Mk. 15.—	bis 89.—
Herren-Paletots	Mk. 18.—	bis 95.—
Herren-Hosen	Mk. 2.90	bis 24.—
Sport-Anzüge	Mk. 17.50	bis 53.—
Gummi-Mäntel	Mk. 14.—	bis 48.—
Bozener-Mäntel	Mk. 16.—	bis 34.—
Jünglings-Anzüge	Mk. 10.50	bis 47.—
Jünglings-Paletots	Mk. 10.—	bis 45.—
Norfolk-Anzüge	Mk. 10.50	bis 43.—
Kinder-Anzüge	Mk. 3.—	bis 30.—

Cutaway mit Weste
schwarz und marango
Mk. 26.— bis 53.—

Sacco und Weste
schwarz und marango
Mk. 25.— bis 53.—

Konfirmanden - Anzüge

schwarz, blau, marango
Mk. 11²⁵ bis 45.—

H. Esders & Dyckhoff, Hermann Esders

Neue Kräme 15, 17, 19, 21 Frankfurt a. M. Ecke Grosse Sandgasse 2153

Auf bevorstehende Festtage

Geflügel und Wild.

Frisch geschossene junge

Hirsche und Hirschälber

keine Kühlhausware
Hüden, Reulen, Bug
im Auschnitt.

Rehenten, Rehriden,

frisches Ragout per Pfd. 50³

junge gr. Gähne p. St. 2.40—2.80

große deutsche Bonarden
per Stück 3.00—3.50

junge große Capanne
per Stück 3.60—5.00

diebjährige Enten p. St. 4.75—5.25

junge Tauben per Stück 70—90³

große zarte Cappenhühner
per Stück 2.60—3.50

Fische

Angel - Schellfische, Cablian,
Halbsoles, Schollen, Zander,
Flußhechte, Merlans, bester
Bachfisch, Maifische, Bachfische.

Echte Nonnendamer
Brathüchlinge
per Stück 8 Fig.

geräucherter Lachs

Matjesheringe per Stück 20³

Malta-Kartoffeln per Pfund 12³

Emmenthaler Schweizerkäse,

Edamer, Fromage de Brie, Im-

perial Camembert per Stück 32³,

Kräuterkäse per Stück 10³,

Rilheimthopfenkäse per Stück 5³

Pumpernickel

Freiburger Brösel

feine Würst-

und Fleischwaren

Frankfurter Würstchen.

William Krause

Reine Weine

Eigener Kellerei

Wirkliche Stärkungswine:

Blutrot. Achaier Patras p. Fl.	1.10
Insel Samos " "	1.10
Alter Malaga " "	1.60
Alter Marsala Qual. Italia " "	1.60
Marsala Qual. Garribaldi " "	3.—
Cherry " "	1.60
Tarragoner Portwein " "	1.20
Echt. Duro Portwein weiß " "	1.80
Alter do. roter " "	2.20
Weißer Griechischer Stärkungswine Ersatz für Tokayer " "	1.20
Madeira 1.10 " "	2.—
Bermouth de Torino " "	1.60

Rotweine

Portugieser p. Fl.	85
1906 er Beni Carlo, starker, spanischer " "	1.—
Marca Rosa, hochfein u. mild " "	1.10
Bas Medoc " "	1.25
Burgunder " "	1.60
Alter feiner Medoc " "	1.75
Beaujolais " "	2.—
1911 er St. Julien " "	2.25
1911 er Hermitage " "	2.50
Echter roter Vesuv " "	3.—
Lamarite Wagenwein " "	1.80

Weißweine

Portugieser p. Fl.	85
1911 er Blaye blanc hochf. " "	1.20
1911 er Wachenheimer " "	1.50
1911 er Graves " "	1.70
Chateau Thalabert " "	1.80
1911 er Hermitage " "	2.25
Weißer Vesuv " "	3.—
1908 er Eisener " "	2.—
1907 er Bisporter " "	2.80
1907 er Branneb. Nonnenb. " "	3.—
Alter Zeltinger Rotlay " "	3.75
Apfelweinsaft Blaschengährung 1.80 " "	2.40
Kupferberg Gold Moscato d'Asti " "	

Leipzigerstr. 11
Telephon Amt II, 2383.



Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle mein reichhaltiges Lager in Uhren, Goldwaren und Bijouterien zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Echt silberne Herren- und Damenuhren, 3 Jahre Garantie, von M. 7.50 an. Nickeluhren für Herren u. Damen v. M. 4 an, Goldene Herrenuhren v. M. 35 an, Goldene Uhren mit Doppeldeckel v. M. 60 an. Für jede bei mir gekaufte oder reparierte Uhr leiste ich gewissenhaft 3 Jahre reelle Garantie. Sollte während d. Garantie-Zeit eine d. v. mir gekaufte Uhren stehen bleiben, so w. solche v. m. Uhrmacher kostenfrei nachgef. u. gründl. repariert. Bei Vorzeigen dies. Annonce erh. jed. Käufer 10% Rabatt. Achten Sie genau auf Straße u. Hausnummer. 2149

J. Sussmann, Leipzigerstrasse 26.

Städtische Sparkasse

Frankfurt
Hauptstelle:

am Main.
Paulplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %

bei täglicher Verzinsung.
Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Hauspartissen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle z. H. zu 2%.
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Scheck oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen. Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sporer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 2123

Lederwarenhans Frankfurt a. M.-West.

Wurmbachstraße 8

empfeilt auf Ostern **Müllers patent. Kagen für Knaben und Mädchen**, prima Sattlerwerk, sowie **Damentaschen, Saffor, Taschen etc.** in allen Ausführungen und Preislagen. Eigene Reparaturwerkstätte. 2065

Beamter (ohne Kind) sucht zum 1. Juli große moderne 3 Zimmer-Wohnung in nur gutem Hause. Off. u. M. 620 a. d. Exp. d. Bl. 2256

Hüte werden hier gearb. Alte Sachen verwendet. Falkstraße 44, 3. St. 2311

17—18 jähriger Hausbursche mit guten Empfehlungen sof. gef. Radfahr. Bedingung. Hoch-Apothek, Leipzigerstr. 63. 2317

Ein Schürpult sowie Waschmangel billig z. verkaufen. Leipzigerstraße 5, 1. St. 2270

Sehr gut erhaltener Kinder-Klappwagen billig z. verk. Leipzigerstr. 3, II. 2295

Abgesch. Mansardenwohnung billig per 1. Mai. Falkstraße 44. 2190

Eine saubere-unabhäng. Frau sucht Monatstelle. Berrastelle 16, 3. Stod. 2330

Eine Frau zum Anbessern der Wäsche, welche auch bügeln kann, gesucht. Ginnheimerlandstraße 42. 2312

Mehrere Fuhrer Dünger zu verkaufen. Ginnheimerlandstraße 42. 2313

Einige Mädchenkleider für 10—14 Jahre und mehrere dunkle Frauenkleider sehr billig zu verkaufen. Königstraße 69, III. 2332

Für 16 jährig. jungen Mann wird Kost und Logis gesucht. Off. mit Preis unter B. D. 20 an die Exp. d. Blattes. 2329

Modes!

Auswahl garnierter Hüte, fassonieren und garnieren, alte Hutaten verb. verw. Federn wäsch. u. färb. Am Weingarten 10, I. 2334

Neue Vorschriften über den militärischen Waffengebrauch.

Die neu bearbeitete „Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen“ hat nach amtlicher Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ die kaiserliche Genehmigung erhalten und wird demnächst an die Truppen zur Ausgabe gelangen. Diese vom Preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter Preussischer Verwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen in den einzelnen Bundesstaaten beteiligten Bundesstaaten Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters in Elsaß-Lothringen erhalten. Ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppenteile Anwendung findet.

Die neue Vorschrift besteht aus einer übersichtlichen Zusammenfassung der den einzelnen gesetzlichen Anordnungen des Reiches und der Bundesstaaten entsprechenden Rechten und Pflichten des Militärs, um der Truppe und dem einzelnen eine einwandfreie Grundlage für ihr Verhalten zu geben. Soweit in einzelnen Bundesstaaten auf Grund landesherrlicher Verordnungen oder Gesetze, übrigens nur sehr geringfügige Ergänzungen erforderlich waren, wurden sie nicht in die allgemeine Vorschrift aufgenommen, sondern es erhalten im Einverständnis mit den betreffenden Regierungen die Generalkommandos und Truppenteile entsprechende Anweisungen.

Der erste Abschnitt behandelt den Waffengebrauch des Militärs aus eigenem Recht. Das preussische Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs auf Wachen, Posten, Patrouillen und allen anderen Kommandos ist im wesentlichen in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen eingeführt. Neu aufgenommen wurde das Recht und die Pflicht des Militärs zum Waffengebrauch, soweit es zur Beseitigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder zur Abwehr von Angriffen auf Militär oder militärisches Eigentum erforderlich ist. Es ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militär-Hoheitsrecht. Endlich ist die Ausübung der Nothwehr in der Verordnung aufgenommen, in welcher der Soldat erforderlichen Falles von der Waffe Gebrauch machen darf, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff auf Leib, Leben, Ehre oder Eigentum der eigenen oder einer anderen Person abzuwehren. Die Nothwehr darf das gebotene Maß der Verteidigung nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausarten.

Der zweite Abschnitt handelt von der Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Geseze. Als Grundfah gilt, daß es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, innere Unruhen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, und daß das Militär hierbei nicht mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesen Fällen die Leitung stets einheitlich sein muß. Gewährt das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde seine Hilfe, so geht die Leitung auf den Militärbefehlshaber über, bis die Ruhe wieder hergestellt ist. Das entspricht auch der Militärkonvention. Ein selbständiges Einschreiten des Militärs ist im Falle des Kriegs- und Belagerungszustandes, sowie in Fällen des staatlichen Notstandes vorgezogen.

Der dritte Abschnitt handelt vom Kriegs- und Belagerungszustand. Die Bestimmungen hierüber gründen sich auf das nach Artikel 68 der Reichsverfassung für das Deutsche Reich mit Ausnahme Bayerns gültige preussische Gesetz über den Belagerungszustand vom Juni 1861. Beim staatlichen Notstand ist das Militär auch ohne Aufforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erfüllen. Für diese Bestimmung war maßgebend, daß auch in den Bundesstaaten, in denen gesetzlich das Einschreiten des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen von einem Ersuchen der Zivilbehörde abhängig gemacht ist, das Vorhandensein einer Zivilbehörde und

die Möglichkeit für sie, ein Ersuchen zu stellen, zur Erfüllung dieser gesetzlichen Bedingung notwendig ist, daß aber, wo diese Voraussetzung nicht erfüllt werden kann, weil die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände die Anforderung nicht erlassen kann, ein gesetzliches Hindernis für das selbständige Einschreiten des Militärs nicht besteht, sofern dies in Fällen dringender Gefahr erforderlich ist. Zum Waffengebrauch soll erst geschritten werden, wenn andere Mittel zur Erreichung des Zwecks nicht ausreichen. Für den richtigen Waffengebrauch ist der Militärbefehlshaber verantwortlich.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. April. Ueber 1000 Angestellte sind durch den Konkurs des Warenhauses W. Wertheim in Berlin brotlos geworden. Diese Angestellten sind die Leidtragenden in noch höherem Maße als die Gläubiger. Es kommen nicht weniger als 2600 Warengläubiger in Betracht. Die durchschnittlichen Forderungen bewegen sich unter 10 000 Mark; einige Firmen haben bis zu 50 000 Mark Forderungen. Die höchste Summe, die das verkrachte Warenhaus einem einzelnen Warengläubiger schuldet, ist 85 000 Mark. Schlimmer daran sind allerdings die Gläubiger, die bare Darlehen hergaben.

Berlin, 8. April. Die Trinkgeldderträge wurde in einer gemeinschaftlichen Versammlung Berliner Lokalbester und Kellner behandelt. Kellner und Portiers sprachen sich gegen die Abschaffung des Trinkgelds aus. Wenn jedoch die Hotelbediensteten folgende „Norm“ aufstellten: „An Bedienungsgeld ist zu berechnen in Hotels 20 Prozent der Hotelrechnung, bei einem Aufenthalt über eine Woche 15 Prozent, in Restaurants 10 Prozent, mindestens aber 0,05 Mark“, so muß das Publikum doch höchstens daran erinnern, daß das Trinkgeldgeben durchaus seinem freien Willensentschluß unterliegt, woraus folgt, daß eine „Norm“ verboten werden muß.

Göttingen, 9. April. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern von dem Göttinger Schwurgericht das Urteil in dem Prozeß gegen den Zigarettenschmuggler August Fuhrmann gesprochen, der unter der Anklage stand, am Weihnachtabend vorigen Jahres den Förster Knoke getötet zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme und dem Wahspruch der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Mordes zum Tode, wegen verurteilten Mordes an dem ihn verfolgenden Gendarmen zu 5 Jahren Zuchthaus und wegen Jagdvergehens zu einer Woche Gefängnis. Der Verurteilte erklärte, daß er gegen das Urteil Berufung einlegen werde.

Marburg, 8. April. Eine industrielle Anlage zur Herstellung des v. Behring'schen Diphtherie-Heilserums befindet sich in der Gründung. Es wird eine G. m. b. H. gebildet, der außer Erz v. Behring und dem Inhaber der Marburger Behringwerke, Dr. phil. Karl Siebert, ein Bremer Herr angehört. Die Gesellschaft erwirbt das Erz v. Behring gehörige am Wannkopf belegene Terrain nebst der Elisabethhöhe und dem dortigen Gutshof, der als Laboratorium für die Herstellung des Diphtherie-Heilserums eingerichtet werden soll. Der Betrieb soll am 1. Juli aufgenommen werden. Bekanntlich waren die Höchster Farbwerke bisher das einzige industrielle Unternehmen, das sich mit der Herstellung des v. Behring'schen Heilserums in größeren Mengen befaßte.

Bremen, 8. April. Dem Bremer Schauspielhaus brachte heute ein neues Lustspiel, das das Milieu der Wandervogel zum ersten Mal auf der Bühne charakteristisch verwertet, einen in jeder Beziehung glänzenden Erfolg. Das Stück befaßt sich mit dem Leben der kritischen Gemüter. Mit den vortrefflichen Hauptdarstellern Grosser, Neues und Odemar konnte der Verfasser der „Wandervogel“, Paul Georg Münch, zahlreichen Hervorrufen folgen.

Paris, 9. April. Der berühmte amerikanische Rennfahrer Frank Kramer ist gestern zum letzten Mal auf längere Zeit in Europa gestartet. Kramer hat während der wenigen Wochen, die er auf dem Kontinent verweilte, 14 Rennen bestritten und hat die bedeutendsten

europäischen Flieger besiegt. Nicht ein einziges Mal hat er eine Niederlage erlitten.

Paris, 9. April. Das große internationale Ostertourenier des Pariser Tennisclubs wird heute seinen Anfang nehmen. Von deutschen Spielern sind bereits die beiden Gebrüder Kleinschrot und der deutsche Championspieler Traipheim eingetroffen.

Paris, 9. April. Ein Bankier aus Orleans, Emil Geraud, hat gestern in einer Autodroschke seine Aktienmappe liegen lassen, in der sich für über 100 000 Franken in Wertpapieren und barem Gelde befanden.

Paris, 8. April. Man ist hier über das Schicksal eines Offiziersliegers und seines Maschinisten, die bei einem Aufklärungsflug in Westmarokko zu einer Landung inmitten feindlicher Stämme gezwungen waren, sehr beunruhigt. Man befürchtet, daß die beiden, ein Hauptmann und ein Korporal, von Marokkanern getötet worden sind.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Opernhaus. Freitag, den 10. April, Geschlossen. Samstag, den 11. April, 1/8 Uhr: Martha. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 12. April, 1/4 Uhr: Polenblut. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise. — 7 Uhr: Salomith. (3. 1. Male.) Hierauf: Der Liebhaber als Arzt. (3. 1. Male.) Im Abonnement. Große Preise. Montag, den 13. April, 4 Uhr: Parsifal. Außer Abonnement. Große Preise. Dienstag, den 14. April, 1/8 Uhr: Rigoletto. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Mittwoch, den 15. April, 1/8 Uhr: Madame Butterfly. Außer Abonnement. Kleine Preise. Schauspielhaus. Freitag, den 10. April, Geschlossen. Samstag, den 11. April, 8 Uhr: Kampf. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 12. April, 1/4 Uhr: Wie einst im Mai. Kleine Preise. — 1/8 Uhr: Jedermann. (3. 1. Male.) Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Montag, den 13. April, 3/4 Uhr: Filmzauber. Ermäßigte Preise. — 8 Uhr: Müllers. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Dienstag, den 14. April, 8 Uhr: Wie einst im Mai. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Mittwoch, den 15. April, 8 Uhr: Jedermann. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Neues Theater. Freitag, den 10. April, Geschlossen. Samstag, den 11. April, 4 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Einheitspreise. — 8 Uhr: Zum 1. Male: Müllers. Abonnement A. Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 12. April, 3/4 Uhr: Die spanische Fliege. Ermäßigte Preise. — 8 Uhr: Müllers. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Montag, den 13. April, 1/4 Uhr: Pygmalion. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise. — 7 Uhr: Die Langprinzessin. Aufgehob. Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Albert Schumann-Theater. Das Sensationelle! Das Wahnsinnige! 3 Demons, rotierender Tafel. Mt. 1000. — demjenigen, welcher sich 3 Minuten im gleichen im gleichen Tempo wie es Demons nehmen, auf der Tafelplatte halten kann. Morgen Karfreitag: Keine Vorstellung. Biletz zu den 4 Opernvorstellungen bereits zu haben. Theaterkasse geöffnet von morgen 10 Uhr an ununterbrochen. Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich ab abends 10 1/2 Uhr: Lustige Abende, mit Gesang und Tanz. Eintritt und Garderobe frei.

Niem des Sommers, der dem Boden der Heimat entströmte, und dem der Duft von Erde und Heide und Heimat anhaftete, der unsagbar köstlich war, da kam es Heinz Larsen mit vollendeter Klarheit zum Bewußtsein, daß er das Glück einer unsagbar frohen Heimkehr genoss. Er hatte seine Heide wieder, nach der er sich in der bunten Welt da draußen so oft und so heimlich gebannt und gesehnt. Sie grüßte ihn. Von dem dunkelgrünen Teppich zu seinen Füßen kam der Gruß, von dem ernststen, konturenreichen Wacholderbüschen, von dem blaßblauen Sommerhimmel über der Heide, von allen Röhren und Weiten. Und in der Gesamtheit strömte Sabine diesen Gruß aus. Sabine, die so schlicht und schön war wie diese Heide. Und doch auch wieder wie eine wunderbar feine Blume, die nicht in die Kargheit dieses Landes passte. Immer wieder, während er in glücklicher Hast von seinem Leben in den vier Jahren erzählte, ging sein Blick zu ihr. Sie schritt schweigend neben ihm her. Ein peinlicher Druck lastete auf ihrer Seele. Das Frohsein, das sie vor dem Wiedersehen empfunden, das sie leicht und erwartungsfrohlich gemacht, war dahin und ließ sich nicht wieder zurückgewinnen. Diesen Weg, den sie jetzt an der Seite Heinz ging, hatte vor kurzem Eves Fuß in schwerer Blucht vor dem Heimgekehrten berührt. Der Gedanke daran erfüllte sie mit Pein, nahm ihr Harmonie und Ruhe. Nach langem Zögern entschloß sie sich endlich dazu, Heinz von dem eigentümlichen Wesen Eves zu erzählen. Er merkte auf, als sie den Namen seiner Jugendgefährtin nannte, und lächelte etwas wie ein vorwurfsvolles Lächeln durch seine Seele zu den. „So, die Eve“, sagte er zerküret, seinen Gedanken

eine andere Richtung gebend. „Sie war bei dir? Und sie lief fort? Ja, aber warum denn? Fürchtete sie sich etwa vor mir?“ Er lachte. Aber es klang gemacht. Und das vorwurfsvolle Mahnen wurde stärker. Es wollte ihm etwas von einem Verschulden seinerseits sagen, es stand vor ihm wie ein Mensch mit ernststen, strengblickenden Augen. Und über die bisher reine, ungetrübte Heimkehrfreude lief ein leiser, verdunkelnder Schatten, der dem vollen, klaren Licht nicht wieder wich. Auch dann nicht, als er sich vornahm, Eve bald zu besuchen. Vielleicht morgen schon oder übermorgen. Jedenfalls würde er seinen Besuch nicht unnötig lange hinauschieben. Er war schon eine ganze Weile schweigend neben Sabine hergegangen, als er endlich aus seinem Sinnen aufwachte. War er heimgekommen, um sich die Wiedersehensfreude durch Dinge nebenfächlicher Art verringern zu lassen? Weiß der Himmel, nein! Er rief sich ärgerlich zurecht, rückte den Hut mit einer nervösen Bewegung ein Stück aus der Stirn und ließ seinen Stod ein paarmal durch die Luft kreisen. Lächelte und weitete den Blick. Und ließ ihn dann zu Sabine wandern, in deren Gesicht er mit einem stillen Glücksfächeln haften blieb, daß sie, von der Stärke und der Tiefe dieses Blickes, wie mit geheimnisvoller Gewalt angezogen, zu ihm aufschau. „Sabine“, sagte er dann, „es ist Torheit, sich über Eves Tun Gedanken zu machen. Sie hatte in ihrem Wesen von jeher viel Eigenart, die zu ergründen nicht jedermanns Sache ist. Wir kommen durch sie von uns selbst ab. Und wir hatten uns doch schon so lange auf dies Wiedersehen gefreut. So laß uns froh sein, Sabine!“ Er nahm ihre Hand in die seine, presste sie und lachte dem

Mädchen in die dunklen Augen, die in halbem Bewußtsein und in halber Verständnislosigkeit über das verstaubte Krause in seinen Worten an seinem Gesicht hingen. Sie ließ ihre Hand in der seinen, obwohl sie im ersten Bedenken beabsichtigt hatte, sie ihm zu entziehen, und wanderte mit ihm, wie einst, da sie gen Vittorp zur Schule gegangen, über die Heide, dem Birkenhof zu. Die Wiedersehensfreude, die Thom und Susanne Larsen zur Schau trugen, war herzhafter, inniger, Art. Sie war etwas gar Hohes, Heiliges und berührte den, dem sie galt, wie eine Offenbarung von der Größe und Tiefe der Gefühle, deren Elternherzen fähig sind. Seit einer Stunde schon standen die beiden Alten vor der Tür und warteten, waren voll einer glücklichen Erregung und redeten nur von dem Heinz, wie er aussehen würde, was er reden würde, ob er sich sehr freuen würde. Als er in den Gesichtskreis ihrer alten Augen kam, eilten sie ihm entgegen. Ganz außer Atem waren sie, als sie ihn zitternd, mit nassen Augen umschlangen und kein Wort über die Lippen brachten. Ihre Augen waren desto gesprächiger und sagten immer wieder: „Wir freuen uns so sehr, wir sind rein von Sinnen vor Freude.“ Und vieles andere noch. Und Heinz Larsen empfand: Es kann sich keiner auf der Welt so freuen über meine Heimkehr, wie die, die mit das Leben gaben. Sie sind wie Kinder, denen der heilige Christ besichert. Und er wußte gewiß: Ich habe eine solche, glückliche Heimkehr. (Fortsetzung folgt.)

Reg. 1865.  Reg. 1865.

Als wirkliche Stärkungswine
empfehle:

Portweine, Malaga, Muscatel, Marsala, Madeira, Sherry, Tarragona, Alte Bordeaux, Alte Rheinweine, Alte franz. Cognacs, Deutsche Cognacs und Fränkischer Klosterkräuter-Likör.

Jac. Kleinschnittz
54 Adalbertstraße 54 2097

Herrenlose Tiere nimmt auf Zweiter Tierschutzverein. 1918.

Gut erhaltenes **Kad** zu verkaufen. Schloßstraße 44 d, Seitenbau. 2326

4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, freie ruhige Lage, ab 15. Mai zu vermieten. Ederstraße 10, parterre. 2327

Fleißiges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Große Seestraße 69, p. 2328

Buchdrucker-Lehrling

gesucht.

Buchdruckerei H. Kaufmann & Co. Leipzigerstraße 17.

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer, per 1. Mai zu verm. Neßstr. 5. 2239

Jeden Freitag

Gebackene Fische

im Schwan. 248

Kochfrau empfiehlt sich zu Hochzeiten und Konfirmationen. Sophienstraße 51, part. links. 972

Fließfrau nimmt noch Kunden an. Falkstraße 33, 3. Stod. 2215

Schöne geräumige Dreizimmerwohnung mit allem Zubehör in nur besserem Hause von kleiner Beamtenfamilie per 1. Juli eventuell früher gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K. F. 1875 a, d. Expedition d. Bl. 2257

Gut erhaltener Klappwagen billig zu verkaufen. Werderstr. 35, 2. St. r. 2294

Gottesdienstliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim

1. und 2. Osterfeiertag (12. u. 13. April).

St. Jakobskirche:

Vorm. 10 Uhr: Vfr. Hesse (Solofang, Fräul. Brandau u. Posaunenchor (Koll.) u. Abendmahl, Vfr. Hed, Vfr. Hesse).

12¹/₂ „ „ Taufgottesdienst.

Nachm. 5 „ „ Vfr. Hed.

2. Feiertag.

Vorm. 10 Uhr: Vfr. Kahl (Kollekte).

Nachm. 5 „ „ Vfr. Siebert.

Marxikirche:

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Vfr. Siebert, Kirchenchor (Koll.) u. Abendmahl, Vfr. Kahl, Vfr. Siebert.

Nachm. 5 „ „ Vfr. Kahl.

2. Feiertag.

Vorm. 9¹/₂ „ „ Vfr. Hed.

11 „ „ Kinder-gottesdienst, derselbe.

Gemeindehaus Falkstraße 55.

Dienst. 6¹/₂ Uhr: Jungfrauenverein ältere Abtlg.

Freit. 8¹/₂ „ „ Kirchenchor.

Samst. 8 „ „ Christl. Verein junger Männer.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Christuskirche Frankfurt am Main.

Ober Sonntag, den 12. April

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

10¹/₂ „ „ Hauptgottesdienst, Vfr. Bömel (Abem.).

Nachm. 5¹/₂ „ „ Abendgottesdnt, Vfr. Rebeling.

Ober-Montag, den 13. April

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Hauptgottesdnt, Vfr. v. Peinen.

Falkenberg, Bockenheim Falkstraße 29.

Samst. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.

Dienst. Abd. 8¹/₂ „ „ Temperenz-Versammlung.

Mittw. 8¹/₂ „ „ Offenti. Bibelstunde.

Donn. 8¹/₂ „ „ Bibelstunde f. Frauen.

Donn. 8¹/₂ „ „ Bibelst. f. Männer u. Jügl.

Freit. 8¹/₂ „ „ Gesangstunde.

Samst. 8¹/₂ „ „ Posaunenstunde.

Gottesdienstliche Anzeige.

Synagoge in Bockenheim.

Gottesdienst

am Freitag, den 10. April:

Morgens 6 Uhr 25 Min.

Am Pesachfest:

1. Tag: Samstag, den 11. April:

Borabend 6 Uhr 40 Min.

Morgens 8 „ 15 „ Predigt.

Nachm. 4 „ — „

Abends 8 „ — „

2. Tag: Sonntag, den 12. April:

Morgens 8 Uhr 15 Min.

Nachm. 4 „ — „

Hef-Kuzg. 8 „ — „

Kloster-gottesdienst:

Morgens 6 Uhr 45 Min.

Nachm. 6 „ 30 „

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Paters

Herr Joh. Heinrich Malz

(sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.)

Die trauernden Hinterbliebenen

J. d. N.: Margar. Malz geb. Reuser,

Frankfurt a. M.-West, 9. April 1914.

2333

Schöne Konfirmanden- u. Kommunikanten-Fotografien

zu mässigen Preisen.

7 Visit von 3 Mk. an, 7 Cabinet von 8 Mk. an
Familien-Fotografien 7 Cabinet von 8 Mk. an.

Fotografische Apparate für Schüler als Konfirmations-Geschenke von 5.50 Mk. an.
Uhrketten-Medaillons mit Fotografien als Konfirmations-Geschenke von 3 Mk. an.

Fotografie Skrivánek, Leipzigerstrasse 40

Tel. II, 4657.

1822

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel!

Diesem Artikel habe dieses Jahr besondere Aufmerksamkeit zugewandt!

Mädchen-Stiefel: Knaben - Stiefel:

5.95	9.75	6.—	9.75
7.50	10.75	7.50	10.75
8.50	11.50	8.50	12.50

Jetzt ist die Auswahl noch gross.



Tonangebend

sind meine

Halbschuhe

in Lack u. Chevreaux mit verschiedenartigen Spangen.

Dankbare Preise!

Richtige Formen!

4.95	6.50	7.50	8.75	9.50
------	------	------	------	------

J.G. Schuhhaus Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

6 Geschäfte:

- 1. Gr. Friedbergerstr. 7
- 2. Leipzigerstrasse 37
- 3. Mainzerlandstr. 133
- 4. Fahrgasse 12

- 5. Brückenstrasse 12
- 6. Griesheim a. M. Ecke Falter- und Wilhelmstr.

976